



haupt keine aktive Politik ins Auge, außer wenn eine solche Politik das Ergebnis des einmütigen Zusammenwirkens sämtlicher Mächte wäre. Lord Salisbury sah sich zu dieser Erklärung durch eine Petition der „Epitropie“ veranlaßt, in welcher um eine englische Besetzung Kretas gebeten ward. Der englische Konsul in Kreta erhielt gleichzeitig den Auftrag, jeden Anteil an dieser Petition energisch zu bestreiten. Das kretensische Komitee in Athen erließ darauf am 30 Juni ein Manifest, in welchem es erklärte, daß die Kretenser eine Autonomie unter türkischer Suzeränität auf keinen Fall annehmen und ihr einziges Ziel die Vereinigung mit Griechenland sei. Als der englische Gesandte in Athen, Herr Egerton, den griechischen Minister des Auswärtigen fragte, ob er Kenntnis von diesem Schriftstück habe, leugnete Herr Stufes es nicht, fügte aber hinzu, die griechische Regierung habe bisher dem kretensischen Komitee keine Unterstützung angedeihen lassen. Der Vorschlag, den Graf Goluchowski im August vorigen Jahres machte und der dahinging, Kreta zu blokieren, wurde von England abgelehnt. In der Depesche Lord Salisbury's heißt es die britische Regierung habe sich stets geweigert, in einen Streit zwischen einer Regierung und ihren Unterthanen einzugreifen, und ihre Abneigung wäre im gegenwärtigen Falle umso gerechtfertigter, als es sich um christliche Aufständische handle, die allen Grund zu Beschwerden hätten. Nach den Vorgängen des letzten Winters in Armenien sei schwerlich darauf zu rechnen, daß die türkische Regierung ihren Sieg mit Mäßigung und Milde ausnützen würde, und daher schrecke die Regierung Ihrer Majestät davor zurück, durch tatsächliches Einschreiten die Autorität des Sultans wieder herstellen zu helfen. Wenn Griechenland gegen die Unabhängigkeit und Integrität der Türkei vorgehen würde, dann würde die gemeinsame Bürgschaft, welche die Mächte im Pariser Friedensvertrage für die Türkei übernommen, den Gegenstand sehr ernster Erwägungen bilden, und wenn alle Mächte entschlossen wären, ihr Nachdruck zu geben, dann hielt er es für sehr möglich, daß Großbritannien dächte, eine Zurückhaltung seinerseits wäre unverträglich mit seinen Vertragsverpflichtungen. Davon sei aber jetzt nicht die Rede, denn die Haltung der griechischen Regierung sei eine vollkommen korrekte, und Graf Goluchowski habe auch nicht Zwangsmaßnahmen gegen Griechenland, sondern die Theilnahme an einer Flottenoperation gegen die kretensischen Insurgenten gefordert. Darauf bemerkte Graf Goluchowski, wie das Blaubuch mittheilt, dem britischen Votschaster, wenn die Zuzüge von Freiwilligen aus Griechenland ungehindert fortbauern, so werde entweder Kreta an Griechenland fallen, vielleicht auch unabhängig werden, oder die Türken würden die christliche Bewegung nach ihrer Art niederschlagen. In beiden Fällen wären die schlimmsten Folgen: Unruhen in Mazedonien und Bulgarien, ein griechisch-türkischer Krieg, die Aufrollung der ganzen orientalischen Frage. Um dies zu verhüten, habe er (Goluchowski) die Blokade vorgeschlagen, und sei nirgends auf Widerstand gestoßen, als in London.

### Parlament.

Ausnahmsweise verließen die Sonnabendstungen ohne allen Streit und mit Beobachtung derjenigen Anstandsregeln, welche einem Parlamente angemessen sind. Die erzielten Resultate freilich sind nicht sonderlich. Der Senat hat sich angefangen der beginnenden Fasten bis Mittwoch vertagt, wogegen in der Kammer die Debatte über das Gesetzprojekt betreff Errichtung einer Kuralkasse noch immer andauert.

Nachstehend der Bericht:

#### Senatsitzung vom 6. März 1897.

Vorsitzender Präsident Demeter Sturdza; anwesend 85 Senatoren. — Die Sitzung wird um 2 Uhr eröffnet. — Der Minister des Innern, B. Pasca, legt mehrere von dem Abgeordnetenhaus votierte Indigenatsprojekte vor. Sodann bittet er die Senatoren, sich für kurze Zeit in die Bureau's zurückzuziehen, um über eine Modifikation zu beraten, welche in dem Gesetze betreff Pensionierung der Gemeinde- und Distriktsbeamten vorgenommen worden sind. — Um 3 Uhr wird die Sitzung wieder aufgenommen. — Den Herren S. Faur und Georgescu wird das Bürgerrecht verliehen. — Man votiert sodann das Indigenat des Herrn Aristide Blahopulo in Galag. — Berichterstatter Zozoni verliest das Projekt betreff die Pensionierung der Kommunal- und Distriktsbeamten, welches ohne Debatte angenommen wird. — Sodann wird die Anerkennung der Gesellschaft „Elena Otteteleschani“ als juristische Person votiert. — Dr. Mihailescu proponiert, daß in Ansehung des Fastenbeginnes sich der Senat auf Mittwoch vertage. — Gr. Stefanescu ist gegen diesen Antrag. — Der Antrag Dr. Mihailescus wird angenommen und die Sitzung um 4 Uhr 30 Minuten geschlossen.

#### Kammeritzung vom 6. März 1897.

Vorsitzender Dem. Giani; anwesend 108 Abgeordnete. — Die Sitzung wird um 2 Uhr eröffnet. — Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Debatte über das Gesetz für Errichtung einer Kuralkasse. Stolojan polemisiert gegen T. Jonescu und Jancoveacu, und sagt, es sei unrichtig, wenn man behaupte, daß der Großgrundbesitz Rumänien dienlich sei. — Ministerpräsident P. S. Aurelian meint, das vorliegende Projekt sei von allen Seiten angegriffen und verteidigt worden. T. Jonescu habe Unrecht gehabt, als er behauptete, die Vorlage hätte eine Ueberraschung bedeutet. Die Grundidee stamme aus dem Jahre 1848. Im Gegenjase zu den vorgebrachten Behauptungen müsse man sich daran erinnern, daß Rom anfang zugrunde zu gehen, als man anfang, dem Großgrundbesitz besondere Rücksichten zuzuwenden. — Schluß der Sitzung um 5 Uhr.

### Rumänische Zeitungsstimmen.

„Bönkänationala“ (nationalliberal) sagt, der Senat habe bei Votierung des Credits für den Weiterausbau der Eisenbahnlinie Galag-Verlad nur konstatieren wollen, wie

leichtsinzig und ohne alles Verständnis die konservative Regierung bei der Exekution dieser Frage vorgegangen sei.

„Constitutionala“ (junitistisch) glaubt aus der vergangenen Regierungsperiode Sturdzas auf dessen künftige Bestrebungen schließen zu dürfen.

„Dreptatea“ (Revolutionär) hält seine Meinung aufrecht, der zu Folge das Ministerium Aurelian eine Durchgangsregierung sei.

„Romanul“ (demokratisch) beschäftigt sich mit der Wahl Sturdzas zum Senatspräsidenten, und sagt, es werde im Kabinete wohl keine Veränderung vorkommen, hingegen die Richtung von Dem. Sturdza angegeben.

„Timpul“ (konservativ) veröffentlicht an leitender Stelle die Rede T. Jonescus in der Debatte über die Errichtung einer Kuralkasse.

„Epoca“ (jungkonservativ) verspottet die Wahl Sturdzas zum Senatspräsidenten in einem von Caragiale verfaßten Leitartikel und wundert sich, daß Sturdza bei der historischen Umarmung Aurelians diesen nicht ins Ohr gebissen habe.

### Die Vorgänge auf Kreta.

(Telegraphische Nachrichten.)

**Ranea, 6. März.** Wenn die Zeit es gestattet, werden 500 Marineinfanteristen aller Nationen in Palikara landen, um die dort eingeschlossenen Mohamebaner, wenn möglich, mit Gewalt zu befreien. — Die Kriegsschiffe Rodney, Camerdown, Chanzy und ein russischer Kreuzer haben Ranea verlassen, um mit 500 Marineinfanteristen nach Selino zu gehen. Wenn die Mission Vellisti scheitern sollte, werden die Admirale den Belagerungszustand von Mandano mit Gewalt aufheben. Flintenschüsse wurden zwischen den Insurgenten und den Belagerten gewechselt. Die Insurgenten verfügen über einige Kanonen. — Nach einer Mitteilung des Obersten Bassos an die Konsuln von Ranea, sind die Mandano belagernden Christen bereit, die Belagerung aufzuheben, unter der Bedingung, daß die Türken die Stadt ohne Waffen verlassen sollen. — Auf das Drängen der Admirale war die Hydra gezwungen, die Bucht von Suda zu verlassen und sich nach Amögrida zu begeben. In Folge des herrschenden Sturmes konnte die Hydra mit dem Obersten Bassos in Platania nicht verkehren. Der griechische Konsul, der von dem Obersten Bassos zurückkehrte, hat den Admiralen erklärt, daß Bassos bereit sei die Gefangenen von Selino und den anderen Städten unter der Bedingung zu befreien, daß diese die Waffen ausliefern und sich verpflichten, während des jetzigen Feldzuges gegen die griechischen Truppen nicht mehr zu kämpfen.

**Konstantinopel, 6. März.** Die Antwort der Pforte auf die Note der Mächte wird heute erwartet. — Die Pforte wird in der Beantwortung der Note der Mächte Aufklärung darüber verlangen, wie die Autonomie von Kreta zu verstehen sei. — Auf die verbreitete Meldung, daß die türkische Flotille keiner Aktion fähig sei, hat der Marineminister einen Bericht ausgearbeitet, in dem er erklärt, daß der Stand der Schiffe ein guter sei, und daß die Türkei mit jeder Flottenmacht zweiten Ranges rivalisiren könnte. Auf die Weigerung von zwei Vizeadmiralen, diesen Bericht zu unterzeichnen, hat der Marineminister erklärt, das Kommando des Geschwaders übernehmen zu wollen. — In Folge der Haltung Griechenlands, wird die Konzentration der Truppen beschleunigt. Bis heute sind 26 Bataillone nach Salonichi abgegangen.

**Paris, 6. März.** Der „Agence Havas“ wird aus Ranea gemeldet, daß die Lage unverändert geblieben sei. Die Festigkeit und die vollständige Einigkeit der Admirale scheint selbst den ergrimmtesten Köpfen der Insurgenten einiges Bedenken einzulösen. Die Haltung der türkischen Behörden war stets eine korrekte. — Aus Athen wird der Agence Havas gemeldet, daß dort eine fieberhafte Thätigkeit entwickelt werde. Ohne Unterbrechung gehen Kriegszufuhren nach Thessalien. Bedeutende Mengen von Gewehren, Munition und Lebensmittel werden dorthin geschickt. Die griechische Flotte ist in vier Geschwader eingetheilt worden. Die Torpedos werden ein besonderes Geschwader bilden.

**London, 6. März.** Der Times wird aus Athen gemeldet, daß in Folge der unzulänglichen Blokade der südlichen Seite Kretas ist es griechischen Schiffen gelungen, Lebensmittel zu landen. Die griechischen Truppen sind jetzt für drei Monate mit Lebensmitteln versehen. Dasselbe Blatt erfährt aus Canea, daß die Admirale beschlossen haben Schiffe nach Selino zu schicken. Es ist das Gerücht verbreitet, daß die Aufständischen theilweise die Positionen von Arotiri verlassen und sich nach Apoforona begeben haben. — Herr Metaxas hat bis heute 12.000 L. St. als freiwillige Geschenke für Griechenland bekommen. Einige Freiwillige sind nach Athen abgereist, einige Hundert werden nächstens folgen. — Herr Balfour erklärte im Unterhause, daß eine gemeinsame Nachtragsnote der Mächte betreff die Zurückberufung der Truppen aus Kreta soeben in Konstantinopel überreicht wurde. Der Inhalt derselben ist unbekannt, aber man kann sagen, daß sie die Erklärung enthält, wonach die Türken in keinem Falle die Insel Kreta ohne Controlle verwalten könnten.

**Wien, 6. März.** Aus Larissa wird der „Politischen Correspondenz“ gemeldet, daß trotz der Anstrengungen Griechenlands, die in Thessalien bis zum 3 März konzentrierten Truppen kaum 8000 Mann beträgt.

**Brüssel, 6. März.** Gestern fand hier eine von den Studenten veranstaltete griechenfreundliche Kundgebung statt. Im türkischen Konsulat sind einige Fensterscheiben zertrümmert worden. Der Vertreter des Bürgermeisters hat sich heute zum türkischen Gesandten begeben und ihm sein Bedauern über den Vorfall ausgedrückt.

**Belgrad, 6. März.** Der Verkehr auf der Eisenbahn-

freie Salonich Monastir, ist in Folge der von griechischen Banden, die die Beförderung türkischer Truppen verhindern wollten, beseitigten Schienen, unterbrochen.

### Tagesneuigkeiten.

B u f a r e s t, 8. März 1897.

**Vom Hofe.** Der König hat Sonnabend früh mit dem Minister des Aeußern C. J. Stoicescu und dem Unterrichtsminister G. Marzescu gearbeitet. — Ihre k. Hoheiten Kronprinz Ferdinand, Kronprinzessin Marie, der Großherzog von Hessen und dessen erlauchter Gemahlin beehren Freitag abends den Ball bei dem ehemaligen Hofmarschall G. Filipescu mit ihrer Gegenwart. Das Ballfest muß als nach jeder Richtung längend bezeichnet werden. — Die Königin, das Kronprinzenpaar und das großherzogliche Paar von Hessen beehren Sonnabend abends den Ball des polyklimischen Vereines mit ihrer Gegenwart. Das Fest fand im Nationaltheater statt.

**Personalnachrichten.** Stroescu wurde zum Lehrer der rumänischen Sprache an der Galager Kommerzialhule 1. Grades ernannt. — Major Milicescu, welcher provisorisch die Agerden eines Kommandanten der Stadtsergenten versieht, wird definitiv für diesen Posten ernannt werden. — Der Unterrichtsminister G. Marzescu hat sich nach Jassy begeben. Veranlassung dazu gab das Studium über die Wasserversorgung dieser Stadt. — Der öst.-ung. Gesandte, Baron von Lehrenthal, hat Sonnabend eine Urlaubskreise angetreten, um dem Geburtsfeste seines Vaters beizuwohnen, der nächster Tage seinen 80. Geburtstag begeht. Die Abwesenheit des Freiherrn wird 3 Wochen lang dauern. Während derselben wird der erste Legationssekretär Graf von Thurn und Valsasina die Gesandtschaftsgeschäfte leiten. — Der öst.-ung. Gesandtschaftssekretär Graf Thurn ist vorgestern von seinem Urlaube zurückgekehrt. — Die Gräfin Thurn trifft in Kurzem in der Hauptstadt ein. — Der Primar von T. Severin, Gelmegeanu, hat seine Demission gegeben, die vom Minister des Innern angenommen worden ist. — General Candiano-Popescu, der neuernannte Kommandant der 3. Infanteriedivision in Targovesti, begibt sich Ende der nächsten Woche auf seinen neuen Posten.

**Gubernatis in Bukarest.** Sonntag abends nahmen hier Graf Gubernatis und Tochter an einem Diner theil, welches die Familie Sichelanu ihnen zu ehren veranstaltet hatte. Zu diesem Gastmahle waren noch erschienen der italienische Gesandte Beccaria d'Incaja sammt Gemahlin, Herr und Frau B. A. Urechia, endlich Herr Gr. Stejanescu sammt Gemahlin. — Auf Wunsch der Königin wird der berühmte Gelehrte seinen Vortrag über „königliche Frauen“ in italienischer Sprache halten.

**Diplomatischer Empfang.** Sonnabend, 3 Uhr nachmittags, fand im Ministerium des Aeußern der übliche allwöchentliche diplomatische Empfang statt.

**Parteiliches.** Sonntag abends fand bei Herrn D. Sturdza eine intime Versammlung statt, an welcher die Minister Cantacuzino und Stoicescu, sowie mehrere Senatoren und Deputirten theilnahmen.

**Wahlnachricht.** In konservativen Kreisen ist die Rede von der Kandidatur des Generals Mann für den Sitz des 1. Senatskollegiums von Jflob, der durch den Tod des Prinzen Dem. Ghita zur Erledigung gekommen ist. Die Wahl findet im Laufe des Monats März statt.

**Hauptstädtischer Gemeinderath.** Nächste Woche tritt im Gemeinderath von Bukarest die Budgetkommission zusammen, um über die Ausgaben der Gemeinde pro 1897/98 zu beraten. Heute findet eine Sitzung des hauptstädtischen Gemeinderathes statt, in welcher die Demission des Herrn B. Baltineanu zur Kenntniß gebracht wird.

**Doctoratsprüfungen.** Die Doctorexamina an der medizinischen Facultät haben vorgestern begonnen. Von den 7 Kandidaten, die sich präsentirten, wurden deren nur vier zur Prüfung zugelassen.

**Der oberste Sanitätsrath** hat Freitag eine Sitzung abgehalten. Unter Anderem wurde der Plan zu dem neuen Spitale in Tecuci beraten, welches aus der Schenkung des verstorbenen Cincu erbaut werden soll.

**Militärisches.** Das Kriegsministerium hat die Demission des Oberlieutenants der Artillerie Const. C. Crocoanu, welche aus Familienrücksichten erfolgte, angenommen.

**Neue Kaserne.** In T. Seerin wird eine neue Kaserne erbaut, welche für die Infanterie bestimmt ist. Der Distriktsrath wird in Kürze dem Ministerium des Innern die Votirung des nochwendigen Credits verlangen.

**Ballchronik.** Vorgestern hat im DaciaSaale der alljährliche Ball der Fleischhauer, Fischer und Gemüsehändler stattgefunden. Wir würden diese Soiree nicht erwähnt haben, wenn er nicht durch die Anwesenheit des Finanzministers G. Cantacuzino und des Primars C. J. Robescu ausgezeichnet worden wäre.

**Sanitätswesen.** Durch ein besonderes Gesetzprojekt wurde eine wesentliche Verbesserung des Sanitätsdienstes der Armee vorgesehen.

**Begräbnis.** Gestern nachmittags fand das Beichenbegängnis des Gemeinderathes Benjamin Herna statt. Der Beichenzug bewegte sich vom Sterbehause Strada Popa Soare Nr. 8. Auf der Primarie ist eine schwarze Flagge gehißt worden.

**Für Nothleidende.** Die Mitglieder des Vereines für Abgebrannte und Ueberschwemmte, welcher unter dem Patronate des Königspaares steht, hat vorgestern eine Generalversammlung abgehalten, in welchem der Rechenschaftsbericht pro 1896 abgelegt wurde. Derselbe weist 57,679 Lei in den Einnahmen und 53,641 Lei in den Ausgaben aus, woraus sich ein Plus von 4038 Lei ergibt, abgesehen von dem Reservefond, welcher 210,000 Lei beträgt.

**Blumenhandlung.** Der in der Strada Academie Nr. 2 etablirte Blumenhändler SchütteI versendet eben seinen reichhaltigen Katalog, der auch den weitestgehenden Ansprüchen in der Blumenbranche nachkommen zu können verspricht.

Spital in Tecuci. Der oberste Sanitätsrath bestätigte in seiner letzten Sitzung die Pläne für den Bau eines Spitals in Tecuci, der aus den Fonds aufgeführt werden wird, die Herr Cincu in der Höhe von 200.000 Fr. zu diesem Zwecke hinterlassen hat.

Falsche Münzen. Gestern wurde ein gewisser Messrea Grigore, Strada Piscului 21, aufgegriffen, als er in dem Wirthshaus des Rae Bogatu in der Strada Bogatu No. 33, ein falsches Fünffrankenstück wechseln wollte.

Attentat. Sonnabend abends war die Calea Victoriei gegenüber dem f. Palais der Schauplay eines tragischen Ereignisses. Ein ungarischer Hausknecht versetzte einem seiner Landsleute einen Messerstich in den Bauch.

Museum Braun. Für Groß und Klein bietet dieses Etablissement immer wieder Neues, Sehenswürdiges und Sensationelles. Von neu eingetroffenen Sehenswürdigkeiten seien nur erwähnt die „schöne Galatea“, ein bildhübischer Frauenkopf unter Wasser, auf jede Frage Antwort gebend, ferner, „Electra“ die frei in der Luft fliegende Dame, eine der neuesten Erfindungen moderner Escomoteure u. s. w.

Damen-Bataillon. Maneranschläge kündigen seit einigen Tagen an: „Ein Damen-Bataillon rückt nächstens in Bukarest ein.“ Es ist das nämlich, wie wir von vornherein verrathen wollen, eine Truppe von Damen der lustigen Bühnenwelt, Citoils aus Paris, Sängerinnen, Tänzerinnen u. s. w.

Bad Hall in Oberösterreich, weltberühmt durch sein Jodquelle, die stärkste des Continents, befindet sich nunmehr in der glücklichen Lage, durch Erbohrung neuer Jodquellen, dem insolge der von Jahr zu Jahr steigenden Frequenz steigenden Bedarf an Kurmitteln gegenüber vollkommen gewappnet zu sein.

Witterungsbericht vom 8. März. Mittheilungen des Herrn Menu, Optiker, Viktoria-Strasse Nr. 88, Nachts 12 Uhr + 1, Früh 7 Uhr + 3, Mittags 12 Uhr + 11 Grad Celsius, Barometerstand: 755 m/m., Himmel: bewölkt.

Kunstnachrichten.

Zweites Symphoniekonzert. Drei Musikneheiten von der Wichtigkeit, wie sie uns das gestern stattgehabte zweite Symphoniekonzert geboten hat, sind ganz entschieden zu viel des Guten auf einmal. Die ausserlesenste Kost selbst, im Uebermaß genossen, bekommt uns nicht, und genau so ist es mit den musikalischen Genüssen, wir vertragen sie nicht, wenn wir damit übersättigt werden.

wenn es gut gespielt wird. Dies Bestere können wir von der gestrigen Darbietung leider nicht sagen. Herr Friedenthal aus Berlin, den wir übrigens von der vorjährigen Saison her kennen, bemühte sich ja redlich, seiner Aufgabe in der Durchführung des Klavierparts gerecht zu werden — es ihm aber „vergeblich gelungen“.

Gastspiel Joffet. Wir haben schon vor Wochen wiederholt gemeldet, daß uns ein hochinteressantes Gastspiel einer französischen Gesellschaft bevorsteht, die unter dem Namen ihres weiblichen Sterns, der berühmten Pariser Schauspielerin Joffet, reist.

Illustrirte Zeitung. Die „Illustrirte Zeitung“ Nr. 2800 vom 25. Februar kommt dem hochgespannten Interesse entgegen, daß den Wirren im Orient mit ihren unabsehbaren Folgen zugewandt ist.

Aphorismen

von E. Wertheimer.

Die Industrie hat sich auf die Kunst geworfen und die Kunst auf die Industrie. Die Heuchelei kann alles, nur nicht Maß halten. Jeder Schlüssel vertritt ein Mißtrauen. Wir sind unmäßig in unserm Beileid und fast immer enttäuscht, weniger Schmerz anzutreffen, als wir Trost mitbringen.

und — was das Berührendste — es gibt keinen Fall von Selbstmord aus Eigenliebe.

Auswärtige Neuigkeiten.

Geschetterter Dampfer. Aus San Sebastian wird unter dem 4. d. M. telegraphirt: Ein französischer Dampfer ist bei der Ausfahrt aus dem Hafen von Pasajes infolge eines heftigen Sturmes gescheitert.

Die Pest in Indien. Bisher sind in Bombay 8383 Personen an der Pest erkrankt und 6979 gestorben. Die Gesamtsterblichkeit in Bombay betrug in der letzten Woche 1484 gegen 1650 in der Vorwoche.

Zerschelltes Torpedoboot. Aus Toulon, 4. d., wird geschrieben: Ein Remorqueur, welcher die Torpedobote 167 und 168 schleppte, wurde gestern Abends von einem Unwetter überrascht.

Raubmörder Gradil verhaftet. Der von der Polizeibehörde in Wien und in Budapest lang gesuchte Raubmörder Alfons Gradil wurde am 5. d. M. in Marmorosziget verhaftet. Ein von der Oberstadthauptmannschaft in Budapest geleiteter um 7 Uhr 30 Minuten Abends aufgegebener, an die Wiener Polizeidirektion gerichteter Telegramm theilt in Kürze die Inhaftnahme Gradil's in Marmorosziget mit.

Ein Dickhädel. Aus Klausenburg schreibt man: Der Zimmermannsgehilfe Joseph Bakos schoß sich heute aus einem Revolver vier Kugeln in den Kopf. Als die Funktionäre der Rettungsgesellschaft den Selbstmordkandidaten ins Spital befördern wollten, weigerte sich Bakos, sich ins Krankenhaus transportieren zu lassen, sondern machte sich auf die Beine und ging davon.

Einsturz eines Wasserturmes. Aus Berlin wird berichtet: Bei dem Abbrüche eines Wasserturmes auf dem Terrain der Gewerbe-Ausstellung in Treptow erfolgte ein Einsturz, wobei drei Personen getödtet und fünf schwer verletzt wurden.

Selbstmord. In Leutschau hat sich, wie aus Budapest gemeldet wird, der 17jährige Realschüler Josef v. Fejervary, ein Neffe des Honvedministers, durch einen Revolverchuß getödtet.

Die Braut ermordet. Aus Tarnopol wird mitgetheilt: Vor dem hiesigen Schwurgerichte war gestern der Arbeiter Wajhl Hospotink des Mordes angeklagt. Als der Angeklagte im vorigen Monat vom Militär beurlaubt wurde, begab er sich mit seiner Braut Manja Zwiof nach Struffow zu seiner Mutter, um von ihr die Erlaubniß zur Heirath zu erwirken.

Unter dem brennenden Hause begraben. Aus Temesvár, 4. d., wird gemeldet: Während eines Brandes in dem Orte Zadorlak stürzte die Eigenthümerein eines brennenden Objektes, Marie Angele, in das Innere der Wohnung, um ein Sparkassenbuch zu retten.

Oberst Bassos ein Serbe. Der griechische Oberst Timoleon Bassos hat auf Kreta wohl noch keine Schlacht gewonnen, aber es streiten sich schon drei Länder um seine Landsmannschaft. Wie ein Belgrader Blatt behauptet, stamme Bassos aus den Bocche di Cattaro, wo er auch geboren wurde.

Der Zar lernt Deutsch. Aus Petersburg schreibt man dem „Berl. Tagebl.“, daß der Zar die Absicht kundgegeben habe, bis zum bevorstehenden Besuche des deutschen Kaisers beim russischen Hof der deutschen Sprache so weit mächtig zu sein, daß er den Trinkspruch auf den hohen Gast nicht mehr, wie es jüngst in Breslau der Fall war, in französischer, sondern in deutscher Sprache ausbringen könnte.

### Wie es kommt . . .

Erste Scene.

Er. Sie. Der interessante Mann. (Schauplatz: Ein natürlich altddeutsches Speisezimmer mit persischen Teppichen, türkischem Divan, venezianischem Spiegel, französischer Bronzen und chinesischem Porzellan dekoriert. Es ist Mittag. Das Ehepaar sitzt bei Tisch, sie in reizender elektrischblauer Plüschtoilette, er in ähler Laune.)

Sie: Du essest nicht mehr? Er: Dank der Nachfrage, ich habe genug. Deine Art, ein Menu zusammenzustellen, ist wirklich geistreich. Apfelskrudel! Die Hausmeisterin kocht heute das selbe, ich roch es, als ich in den Hausflur trat. Mag sein, daß Du dafür schwärmst, aber ich liebe so populäre Mehlspeisen nicht.

Sie: Aber Gustav, Du sehest mich in Erstaunen — sonst liebst Du ja gerade Apfelskrudel so sehr... und dann bedenke, daß, im Winter...

Er (persiflierend): Die Auswahl nicht so groß ist... Ja, ja, ich weiß schon... Du bringst ja immer, was die Saison bietet... als ob es eine Kunst wäre, auf den Markt zu schicken und einkaufen zu lassen, was da für Jedermann herumläuft... Es fehlt Dir eben an Initiative, an originellen Küchergedanken...

Sie: Du weißt, daß ich nur aus der Prato kochte, und die Prato, das sagtest Du doch immer...

Er (einfallend): Kocht altmodisch. Uebrigens kümmerst Du dich nicht um Autoritäten... Nieder mit den Autoritäten!! Es gibt noch Köchinnen. Aber Du bist so schwerfällig... viel zu schwerfällig für eine junge Frau, die sich bemühen soll, der Geschmackrichtigkeit ihres Mannes anzupassen... so zum Beispiel kleidest Du Dich mit Vorliebe in Dunkelblau, und doch müßtest Du es wissen, daß ich diese Farbe nicht ausstehen kann...

Sie: Nein, das ist denn doch zu stark... war nicht dunkelblau von jeher Deine...

Er (mit einem Märtyrergesicht): Lieblingsfarbe. Genir Dich nicht, sprich es nur aus, daß dunkelblau meine Lieblingsfarbe ist... Du mußt es ja natürlich besser wissen... Ich, der ich vor dunkelblau davonlaufe... Auch finde ich, daß es Blondinen eigentlich sehr schlecht kleidet, Dich schon gar nicht. Und dann diese Empirejaçon... geradezu bucklig siehst Du darin aus.

Sie: Und doch hast Du Frau v. Stieler gerade in einer Empiretoilette so sehr bewundert...

Er (läßt einen pfeisenden Laut hören, gedehnt): Ja, Frau v. Stieler! Das ist ja etwas ganz Anderes... Mit Frau v. Stieler, liebe Mary, wirst Du Dich noch nicht vergleichen wollen... Welche Frau!... Dieser Wuchs, diese Augen, dieser Teint. Non plus ultra, triple sec!! Siehst Du, bei dieser Frau fallen einem gleich Champagnermarken ein... Frau v. Stieler, meine Liebe, darf Alles tragen, Alles steht ihr gut, sogar das Verheirathetsein, was man nicht von Jeder sagen kann... (Seufzt.) Und mit welchem Ehrfurcht sie, ihr Haus zu führen... Die einfachsten Speisen, die dort zu Tisch kommen, schmecken mir immer wunderbar. Und wie weiß sie ihren Mann zu behandeln. Aber er betet sie auch an, soll sie anbieten, muß sie anbieten... (Sie lacht.) Ja freilich, ein Mann, der seine Frau anbetet, kommt Dir lächerlich vor, aber es gibt so glückliche Narren auf der Welt, meine Liebe... darum brauchst Du nicht zu zweifeln...

Sie (ernst): Laß mich dennoch lieber daran zweifeln, Gustav... Um unser Weider willen.

Er (aufstehend): Aha, jetzt kommt die Tragik, die Thräne, die Verzweiflung... Nein, mein Kind, derlei goutire ich nicht... Mach dir nichts daraus, wie es geht, so geht es eben... (Nimmt Hut und Stock.) Erwarte mich heute Abend nicht mehr. (Mit leichter Verlegenheit.) Ich muß zu Stielers... wegen des Kostümbabends... noch Ver-

schiedenes besprechen... Also, Adieu, langweile dich nicht kamst ja unterdessen über Dein Kostüm nachdenken... Ich habe schon gewählt... Antonius und Kleopatra... Frau Stieler als Kleopatra... Es wird reizend werden!... (Geht trällernd fort.)

Zweite Scene.

(Entre chien et loup. Ein kleiner Salon in gedämpften Farben. Auf dem Tischchen ein Band Maupassant, ein Band Prévoist, ein Band Heine, eine Photographie Gustav's. Unter dem Sopha ein Band Zola. Sie sitzt mit einem Buche in der Hand auf einem Schaukelstuhl.)

Sie (legt das Buch aus der Hand): Ich mag nicht mehr lesen... Ich habe genug, übergenug... Mädchen, die ihre Eltern betrügen. Frauen, die ihren Mann mit einem Liebhaber betrügen. Frauen, die ihren Mann mit zwei Liebhabern betrügen. Frauen, die ihren Liebhaber mit ihrem Mann betrügen — das scheint die neueste und pikanteste Version dieser Franzosen zu sein... So weit sind wir tugendhaften Thurnsneiden noch lange nicht... Es gibt deren sogar, die noch nicht einmal bei ihrem ersten Liebhaber angelangt sind... Ich zum Beispiel... Allerdings habe ich aus Liebe geheiratet und auch Gustav hat... (Lacht, seufzt dann.) Damit ist es nun freilich vorbei... Erst drei Jahre! Und heute findet Gustav, daß ich bucklig aussehe... Bucklig!! (Tritt vor dem Spiegel.) Freilich, eine Kleopatra kann man mit blonden Haaren nicht darstellen... und paßt das Alter der Stieler besser zu der Gestalt der überreifen Königin... Aber wie die Stieler sonst dazukommt, weiß ich eigentlich nicht... Gustav schwärmt für sie, er kann es nicht einmal verbergen... Herrgott, für die Stieler! Es ist rein zum Lachen... Eine Person, deren Zügel ein Ayl für obdachlose Hühneraugen sind. Nein, wenn Gustav wüßte! (Lacht.) Aber ich sage nichts... es sähe ja doch nur wie Eifersucht aus... Kleopatra mit Hühneraugen! Meinnetwegen; aber zur Octavia hab' ich auch kein Talent, merken Sie sich das, mein Herr Gemahl... zu so einer dummen Person muß man geboren sein. (Hört.) Was ist das? Stimmen im Vorzimmer... Aha, der Stieler, „der glückliche Narr“, wie gewöhnlich, wenn Gustav nicht zuhause ist... Diese expedirt ihn schon... Wenn Gustav wüßte! Nein, mein Lieber, daraus wird nichts, mit ihnen treibe ich keine Revanchepolitik, mit Ihnen am allerwenigsten... Ein verheiratheter Mann... derlei habe ich schon zuhause... Verfällt in Träumerei und überhört natürlich das Öffnen der Thüre.)

Der interessante Mann (schneipert im Eintreten): Dämmerung, Fliederparfüm... ganz rein Fall. (Laut): Gnädige Frau! (Küßt ihre Hand! Allein?) Sie: Wie Sie sehen... Gustav ist momentan verhindert... Der interessante Mann (scheinbar harmlos): Ich weiß... Ich sah ihn soeben in das Stielersche Haus treten... (Blickt sie verstoßen an.) Sie (mühsam beherrscht): Ich weiß... ich hat ihn hinzugehen... der Kostüme wegen, wissen Sie... (Kleine Pause.) Der interessante Mann (ergreift eines der Bücher): Sie haben gelesen, meine Gnädige? Sie: Ja... nichts Interessantes... das alte abgebrauchte Leitmotiv der Franzosen in der Politik, den sozialen Fragen und in der Liebe — die Revanche... Ein Mann wird seiner Frau untreu... die Frau rächt sich und nimmt einen Liebhaber, und nachdem der Gemann dies erfährt, vergißt er das Tuo-la und verheißt sich wieder in seine eigene Frau... (Mit forcirtem Humor:) Von da an ungetrübtes Glück, Wohlstand und viele Kinder... Mit einem Worte „Französisch“ in vergrößerter Ausgabe... Der interessante Mann: Sie nennen diese Art der Revanche abgebraucht, gnädige Frau... Wollen Sie mir nicht sagen, auf welche Art eigentlich eine betrogene Frau sich rächen soll?

Der interessante Mann: Und Sie, gnädige Frau? Sie: Ich? Ich will anzünden lassen... So, Nun lassen wir diese Franzosen, lesen Sie mir etwas Heine vor. (Reicht ihm mit schelmischem Lächeln den Band.)

Der interessante Mann (liest): Das Buch begründet. (Mit feuriger Betonung weiterlesend.) „Sie war lebenswürdig und er liebte sie...“

Sie (schalkhaft einfallend, mit einem lahgen Blick auf Gustav's Porträt): Er aber war nicht lebenswürdig... Der interessante Mann (vollendend): „Und sie liebte ihn nicht!!!“ (Stürzt ihr zu Füßen.)

### Bunte Chronik.

Praktische Eifersucht. (Die Gattin im Sessel, mit einer Handarbeit beschäftigt, am Ramin. Der Gatte tritt ein, legt den Hut fort und eilt auf die Gattin zu, die nicht aufblickt.)

Er (flüst): Soll das ein Willkommen sein? (Keine Antwort.) Dann ist es wohl ein Abschied?

Sie: Weder das Eine noch das Andere. Er: Dann komme ich ja als Angeklagter. Wenn ein solcher im Gerichtssaal erscheint, so wird er nicht von seinem Richter begrüßt, aber das heißt dann auch nicht, daß er sich wieder entfernen soll. Er erwartet die Anklage. (Er setzt sich.) Hier sitze ich auf dem Anklagebankstuhl. Was habe ich begangen?

Sie: Das wirst Du wohl wissen, wie jeder Angeklagte es weiß.

Er: Aber doch meist erst durch die Voruntersuchung.

Sie: Denke nur nach.

Er: Du weißt, meine gestrenge Richter, daß ich kein Denker bin.

\*) Am diesem Abend lasen sie nicht weiter.

### Madelon.

15) Aus dem Englischen der Mary E. Wilkins

Er fühlte, daß er dem Vater und den Brüdern des armen Mädchens, wie ihr selbst gegenüber eine Pflicht der Loyalität habe. Er hatte Eugen Hautville versprochen, daß er sie am Morgen nachhause bringen werde, und wer konnte wissen, wohin sie noch gehen und wann sie heimkehren würde, wenn er sie jetzt verließ?

Er sah Madelon nicht an, während er sprach, aber er fühlte, daß ihr Blick auf ihm ruhe. Etwas zwang ihn, ihrem Blicke zu begegnen, und er sah in ihrem schönen Antlitz einen Uebermaß von Leidenschaft, das ihm gänzlich unbekannt war.

— Ich muß sein Leben retten! sagte sie. Wenn Sie mich nicht weiterbringen wollen, so machen Sie kehrt. Ich werde gehen.

— Ich fahre Sie, wohin Sie wollen, antwortete Jim Dis, und er sprach kein Wort weiter, bis sie vor Burr Gordon's Haus hielten. Jim wollte Madelon beim Aussteigen behilflich sein, aber sie sprang behende aus dem Schlitten.

— Ich bin Ihnen und Ihrer Mutter sehr verbunden für das, was Sie mir gethan haben, sagte sie und flog schon die Treppe empor.

Jim Dis machte kehrt.

Als er an die Biegung der Straße gelangte, dachte er eine Weile nach. Er war in Zweifel darüber, ob er Eugen Hautville über seine Schwefel Mittheilung machen solle oder nicht. Dann aber setzte er seinen Weg nach Kingston fort.

Als sie die letzte der schneebedeckten Stufen erreichte, stand die Mutter Burr Gordon's, Elvira, vor ihr. Sie war eine große schlanke Frau mit dem Gesichte einer heiligen, lang und blaß, voll sanfter Melancholie, mit großen blauen Augen und dünnen Lippen. Sie trug ihre langen Hände stets gefaltet, ob sie ging oder saß.

— Bitte, setzen Sie sich, sagte Mrs. Gordon, nachdem sie Madelon ins Zimmer geleitet hatte, und bot dem jungen

Mädchen den besten Sitz an. Sie selbst setzte sich in ceremoniöser Weise auf die Mitte des Sophas.

Madelon sah die Frau, welche spät geheirathet hatte und vordem Lehrerin gewesen war und daher ihre steifen Manieren hatte, eine Sekunde lang forschend an, dann sprang sie vom Sessel auf, stellte sich vor das Sopha hin und rief:

— Ich bin gekommen, um mit Ihnen über Ihren Sohn zu sprechen. Er ist nicht schuldig. Ich selbst habe Lot Gordon erstochen!

— Bitte, setzen Sie sich doch! sagte Elvira Gordon.

— Setzen! Ichrie Madelon. Setzen! Wie können Sie sitzen, wie können Sie auch nur einen Moment ruhig sein, Sie, seine Mutter? Warum gehen Sie nicht nach New Salem? Warum sprechen Sie nicht mit ihm, warum überreden Sie ihn nicht, er solle aussagen, daß ich die Wahrheit spreche? Warum trachten Sie nicht, ihn frei zu machen?

— Ich bitte Sie, seien Sie nicht so aufgereg, sagte Elvira Gordon. Sie werden krank werden. Setzen Sie sich doch gefälligst.

Madelon machte eine Bewegung, als wollte sie sie an den Schultern fassen.

— Sind sie seine Mutter, rief sie, seine Mutter, und sitzen hier so ruhig und sprechen so ruhig? Warum rühren Sie sich nicht? Warum begeben Sie sich nicht schleunigst nach New Salem?

— Ich bitte Sie, beruhigen Sie sich, erwiderte Elvira. Ich war in New Salem und habe meinen Sohn bejuchet. Ich habe mit ihm im Gefängniß gebetet.

— Mit ihm gebetet! Wissen Sie nicht, daß er unschuldig ist, und daß er wegen Mordes im Gefängniß sitzt — Ihr eigener Sohn? Sie haben mit ihm gebetet; warum haben Sie nicht Schritte gethan, um ihn zu retten?

— Sie regen sich zu sehr auf, meine Liebe.

— Glauben Sie nicht, daß Ihr Sohn unschuldig ist? fragte Madelon. Glauben Sie es nicht?

Ihre Augen sprühten; es war ihr, als müßte sie diese

Frau aus ihrer Sanftmuth und ihrem Gleichmuth rütteln und ihr ihre eigene Ansicht vom Leben einflößen.

— Ich hoffe, sagte Elvira Gordon, daß sich mein Sohn als unschuldig erweisen und freigelassen werden wird.

— Als unschuldig erweisen! Sie wissen nicht, daß Ihr eigener Sohn unschuldig ist?

— Ich bete ohne Unterlaß, daß er von dem Verbrechen, wegen dessen er ins Gefängniß gerieth, freigesprochen werde, erwiderte Elvira Gordon.

Madelon sah sie an.

— Sie sind eine gute Frau, sagte sie. Sie sind ein Mitglied der Kirche des Geistlichen Fair und Sie halten an allen Geboten und an allem Glauben fest. Sie sind eine gute Frau und glauben an den ewigen Lohn Gottes und an die Schuld Ihres Sohnes? Sie glauben daran, trotz dem, was ich Ihnen sage. Aber ich sage Ihnen, daß ich schuldig bin und nicht Ihr Sohn und daß ich ihn retten werde!

Madelon Hautville warf ihren rothen Mantel um und Mrs. Gordon stand auf, wie sie es bei jedem Besuche gethan hätte, der sie verlassen wollte. Auch würde es gegen ihre Lebensart zu sehr verstoßen haben, wenn sie Madelon nicht höflich eingeladen hätte, sie wieder zu besuchen. Aber ihre Stimme klang etwas unsicher und rauh, als sie, wengleich in der höflichsten Form, Madelon zum Abschiede sagte:

— Ich bin Ihnen sehr dankbar für das Interesse, das Sie meinem Sohne entgegenbringen; ich hoffe, Sie werden sich nicht so sehr aufregen, um krank zu werden.

— Ich will sterben, wenn ich ihn nicht retten kann, antwortete Madelon Hautville und entfernte sich.

Elvira Gordon war überzeugt, daß das Mädchen vor Kummer und aus Liebe zu ihrem Sohne irrsinnig geworden sei. Da sie der Ansicht war, daß diese Liebe unerwidert sei und da diese unmädchenhafte Heftigkeit und Selbstanzeige ihr Anstands- und Zartgefühl verletzte, so betrachtete sie Madelon mit einem eigenthümlichen Gemisch von Geringschätzung, Sympathie und Furcht.

Sie: Gestern Abends scheint Du es aber doch gesehen zu sein.

Er: Gestern Abends?

Sie: Ja, gestern Abends, während des Suppers. Da dachtest Du, daß ich nichts sah. Aber ich habe Alles gesehen, verstehst Du, Alles!

Er: Nun, wenn Du Alles gesehen hast, dann —

Sie: Dann?

Er: Dann hast Du nichts gesehen. Ich saß neben Frau Professor Dreher, sah, daß Du neben ihrem Gatten sähest, und habe auch Alles gesehen, nämlich nichts.

Sie: Das glaube ich Dir gern. Mein Wesen bietet keine Augenweide, wie das Deiner Nachbarin.

Er: Ich weiß, daß Du eine vornehme Frau bist, aber meine Nachbarin ist dies auch, war dies wenigstens gestern Abends, und zwar so sehr, daß ich mich sogar ein wenig langweilte. Ich aß schließlich mehr als ich plauderte, was bei meiner Feindseligkeit gegen getrüffelte Menus kein Kompliment für meine Nachbarin war.

Sie: Glaubst Du mit dieser Ausrede ihrer Annahme mildernder Umstände plaudern zu können, so irrst Du Dich sehr, mein lieber Angeklagter. Denn ich fasse Deine Enthaltensamkeit etwas anders auf, Du schienst eben dem Fräulein entrückt.

Er (lacht): Ich? Ich danke für die gute Meinung, aber ich habe mich noch nie im Leben auch nur einen Schritt von der verehrten Mutter Erde entfernt und überlasse derlei Exkursionen vertrauensvoll und gern dem mit Recht so bewunderten Floros, welcher sich der Sonne näherte. Nun also, heraus mit der Anklage! Wohin hast Du mich entrückt gesehen, geehrter Herr Gerichtshof?

Sie (streng): Man treibt mit derlei Dingen keinen Scherz.

Er: Also nun mit allem Ernst: Was hast Du gestern gesehen.

Sie: Ich sah — (nimmt nach einer kleinen Pause das Tuch vor die Augen).

Er (sehr bestürzt): Aber, mein Kind, das ist ja schrecklich. Das ist ja — ich mag das Wort nicht aussprechen — Eifersucht. Wie kannst Du nur glauben, daß ich mit der Frau — wie hieß sie doch gleich? Selbst wenn sie viel hübscher wäre, als sie ist, würde mir nichts fern liegen als die Absicht, ihr den Hof zu machen.

Sie: Wie Du nur ihren Hals anstarrest!

Er: Dies Anstarren war nichts als ein flüchterig Blick auf eine Reihe Perlen, die mir sehr gefielen und von denen ich dann mit der glücklichen Besitzerin sprach.

Sie: Und das soll ich glauben?

Er: Das mußt Du glauben. Angenommen, Du trägst ein solches Perlenhalsband und es würde von Deinem Tischnachbar bewundert, was würdest Du sagen, wenn ich solche ganz natürliche Begebenheit dazu mißbrauchte, Dir eine Szene zu machen?

Sie: Vorläufig bist Du bis heute noch nicht auf solche Probe gestellt gewesen.

Er: Dann werde ich diese Probe vorbereiten.

Sie: Wie willst Du das anstellen?

Er: Das überlasse meinem Regietalent. (Er geht im Zimmer auf und ab.) Du wirst erstaunen. Und Du sprichst mir, wenn meine Erfindungsgabe Dich überrascht und befriedigt hat, nie wieder so kindisch eifersüchtig zu sein?

Sie: Wenn Deine Erfindungsgabe mich überrascht und befriedigt hat?

Er: Sie wird, so gewiß, wie — morgen Dein Geburtstag. (Er geht fort.)

Sie (allein): Wenn ich es nicht so fein gespouren hätte, so würde ich ganz gewiß die Perlen nicht bekommen haben.

(„Kl. 3.“) Julius Stetteneheim.

Amerikanische Legislaturlüthen. In der gesetzgebenden Versammlung von Tennessee ist eine Bill einge-

Im Uebrigen glaubte sie absolut nicht der Versicherung Madelon's, daß sie schuldig sei.

— Sie beschuldigt sich, um meinen Sohn zu retten, dachte sie, und trotz ihrer Verwunderung und ihres Entsetzens konnte sie sich dem Mädchen gegenüber das sie in Lot Gordons Haus einkehren sah, eines Gefühls der Dankbarkeit nicht erwehren.

In ihr Zimmer zurückgekehrt, begann Elvira zu weinen und zu beten.

— O, mein Sohn, mein Sohn! lamentirte sie. Erbarme Dich, unser, o, Vater im Himmel! Lass' seine Unschuld zu Tage treten! Lass' Lot Gordon am Leben bleiben! O, mein Sohn!

Elvira Gordon war von einem unbeugsamen Rechtsgefühl. Trotz der warmen Fürsprache ihres Herzens wollte sie sich nicht eingestehen, daß sie ihren Sohn für unschuldig halte Alles, was sie that, war, das sie betete, Lot Gordon möchte gesund werden und zu Gunsten ihres Sohnes aussagen. An diesem Morgen hatte sie geringe Hoffnung geschöpft, denn der Kranke hatte, wie sie vernahm, eine gute Nacht verbracht, abgesehen von seinem alten Feinde, dem Husten.

— Ich glaube hatte Margaret Bean ihr gesagt, daß sein altes Leiden ihn eher tödten wird, als was sonst immer.

— Hat er schon gesprochen? hatte Elvira gefragt.

— Nein, er hat noch nicht; aber es scheint, er will nicht sprechen, wenn er auch könnte.

— Sie glauben, er könnte?

— Bestimmt kann ich es nicht sagen. Soviel ist sicher, daß er da liegt, als wäre er todt.

Margaret Bean wischte sich bei diesen Worten die Thränen aus den Augen.

— Ich wollte, er könnte sprechen, sagte Mrs. Gordon.

(Fortsetzung folgt.)

bracht worden, welche der männlichen Jugend das Herumlaufen in der Nähe von Pensionaten, sowie das Absenden von heimlichen Botschaften an die Insassen solcher Institute verbietet; und der Legislatur von Missouri ist ein Antrag unterbreitet worden, laut welchem es Kondukteuren und anderen Zugbediensteten untersagt ist, mit weiblichen Passagieren zu flirten!

Unentbehrlich. Das jugendfrischste Gesicht verliert sofort jeden Reiz, wenn die Zähne häßlich oder schmutzig sind. Durch den regelmäßigen Gebrauch des „Dol“ erhält man seine Zähne stets rein und gesund, was durch zahlreiche Versuche berühmter Gelehrter klar bewiesen ist.

Bergförderung der vatikanischen Gärten. Papst Leo XIII., der bekanntlich ein großer Freund der Hortikultur ist, hat eine dem Fürsten Borghese gehörende Grundparzelle mit einer Mühle darauf zur Vergrößerung dieser Gärten angekauft. Unter den italienischen Juristen ist die Frage aufgeworfen worden, ob für diesen neu erworbenen Grundbesitz auch die Exterritorialität besteht, wie sie das Grundgesetz dem Vatikan eingeräumt hat.

Der Führer der brasilianischen „Fanatiker“. Antonio, Consetheiro, nennt sich den „Abgesandten Gottes“. Er besitzt bereits an 9000 Anhänger, mit denen er in der Provinz Bahia raubt und mordet. Er droht, bald auf Bahia selbst zu ziehen. Vor einigen Jahren war Consetheiro der Held eines furchtbaren Dramas. Seine Mutter hegte ihn fortwährend gegen seine Frau auf. Er sollte sie nur bewachen, dann würde er den Beweis für ihre Untreue erhalten. Consetheiro that es, und als er Nachts einen Mann aus seinem Hause treten sah, schoß er ihn nieder. Darauf ermordete er seine Frau, ohne sie nur zu Worte kommen zu lassen. Als er den Leichnam des angeblichen Ehebrechers näher untersuchte, fand er, daß er seine eigene Mutter getödtet hatte. Diese hatte Männerkleidung angelegt um ihre Schwiegermutter in Verdacht zu bringen. Consetheiro flüchtete in die Wälder, wo er mehrere Jahre als Einsiedler lebte. Während der Zeit kam ihm der Gedanke, er sei ein Heiliger und bestimmt, die Welt zu regenerieren. 1893 begann er seine Propaganda und erbaute eine kleine Kapelle, welcher er den Namen „Notre Dame de Conception“ beilegte. Sobald sein Anhang größer wurde, begann er das Räuberhandwerk, welchem er gegenwärtig obliegt. Jetzt hat die brasilianische Regierung zwei Bataillone mit acht Geschützen gegen die neuen Heiligen ausgesandt.

Gräfin und Sänger. Der Münchner Opern- und Kammerfänger Otto Brucks theilt der Redaktion der Münchner „Neuesten Nachrichten“ mit, daß er sich — wie wir schon gemeldet — mit der jüngst von ihrem Gatten geschiedenen Gräfin Marie Karisch, geborenen Freiin v. Wallersee, verlobt habe. Gräfin Karisch ist bekanntlich eine Tochter des Herzogs Ludwig in Baiern aus dessen morganatischer Ehe mit der ehemaligen Schauspielerin Henriette Mendel, die einige Tage vor ihrer Vermählung mit dem Herzog vom König Maximilian den Titel einer Freifrau v. Wallersee erhalten hatte. Im Oktober 1877 vermählte sich die Baroness Wallersee mit dem Grafen Georg Karisch, einem jüngeren Bruder des Fideikommissherrn Grafen Heinrich Karisch. Die Hochzeit fand im Schlosse Göbblö statt. Seit Ende Januar 1889 lebte das gräfliche Paar auf Schlos Schönstein in Schlesien und im Sommer in der Nähe von München. Aus dieser Ehe stammen fünf Kinder, von denen das jüngste im September 1894 geboren wurde. Die Gräfin steht gegenwärtig im 39. Lebensjahre. Die Scheidung ihrer Ehe ist erst vor Kurzem erfolgt. Brucks war früher in Prag engagirt gewesen; in München wurde er auch zum Kammerfänger ernannt. Vor einiger Zeit ist er aber aus dem Verbanne der Münchner Hofbühne ausgeschieden. Es ist noch nicht bekannt, in welcher Weise die Vermählung des Sängers mit der geschiedenen Gräfin, die katholisch ist, ermöglicht werden wird. Es heißt, daß das Paar nach der Hochzeit nach Amerika gehen wolle.

Eine interessante Schülerin besitzt zur Zeit die höhere Töchterchule in Szegedin: Mitten unter jungen Mädchenknospen sitzt eine etwa 50jährige Dame, Frau Thielen aus Wien, welche die Vorträge anhört, Notizen macht, gleich der eifrigsten Vorzugschülerin. Madame Thielen hat bereits der Reihe nach alle Schulen Europas besucht, mit Ausnahme derjenigen des Balkans. Sie spricht sieben Sprachen, liest russische, englische, französische und italienische, deutsche, norwegische und spanische Zeitungen, wohnt bei der Directrice der Schule und pflegt nur mit einigen älteren Damen Verkehr, mit denen sie sich ausschließlich in ungarischer Sprache unterhält. Ihre Leidenschaft ist die Wohlthätigkeit, doch verausgabt sie ihr Geld sehr klug: In Budapest stiftete sie zu Gunsten arbeitsunfähiger Lehrerinnen beim Maria Dorothea-Verein 2000 fl., in Szegedin ist sie dem Weissen-Kreuz-Verein als Gründerin mit einem Beitrage von 100 fl. beigetreten, und auch sonst hat sie ansehnliche Summen für wohlthätige Zwecke gezeichnet.

Aufrichtig. In der guten alten Zeit hatten die Leute doch wenigstens Humor. Wenn heutzutage zwei Eheleute sich scheiden lassen, dann muthet die ganze Geschichte wie ein Trauerspiel oder wie ein bedenkliches Sittenbild an. Aus den „Berlinerischen Nachrichten“ vom Jahre 1797 ist zu entnehmen, daß es damals anders gewesen ist, wenn man folgender Anzeige glauben darf: „Die glückliche Trennung unserer Ehe machen wir unseren Freunden und Verwandten bekannt und verbitten alles Glückwünschen. Landsberg an der Warthe, den 3. Januar 1797. Landsrath von Schöning, A. v. Schöning, geb. v. Besser.“

Ein theurer Anzug. Wie aus London geschrieben wird, hat das Londoner Wachsfigurenkabinet der Madame Tussand, in welchem eine Wachsfigur Nanzen's ausgestellt wird, die „Originalkleidung“, in welcher Nanzen seine Nordpolreise zurückgelegt hat, für die Summe von tausend Pfund Sterling angekauft.

Für Hagestolze. Allen Junggesellen dürfte eine Erfindung sehr gelegen kommen, die kürzlich patentirt wurde, und welche die mehr oder minder lebenswürdige Wirthin vollständig überflüssig macht. Dieses jedenfalls dem Komfort der Neuzeit entsprechende neue Hausgeräth ist eine Weckuhr, verbunden mit einem selbstthätigen Kaffeekocher und Lichtzylinder, welcher

letztere durch ein mit der Uhr in Verbindung stehendes Hebelwerk nach Ablauf einer bestimmten Zeit bethätigt wird. Nach diesem wäre nunmehr nur noch zu wünschen, daß eine ähnliche Vorrichtung konstruirt würde, welche der bellagenswerthen Spezies der Junggesellen gestattet, sich ihr Mittagessen auf ähnliche Weise bereiten zu lassen.

### Handel und Verkehr.

Bukarest 8. März, 1897

### Wochenbericht.

In den Börsen kamen in der abgelaufenen Berichtsperiode die widersprechendsten Strömungen zur Geltung und die Kurse schwankten an einem und demselben Tage nicht unerheblich, wie eben gerade die Nachrichten aus dem Orient günstig oder ungünstig lauteten: Nachdem die diplomatische Thätigkeit endlich zur Ueberreichung des Ultimatum's seitens der Großmächte an Griechenland und an die Pforte geführt hat, haben die Börsen eine ruhigere Haltung angenommen. Das bereits tief gesunkene Vertrauen in die Erspriechlichkeit der Aktion der Großmächte hatte sich wieder gehoben. Im vollstem Gegenjatz zu der getrübten Tendenz der vorhergegangenen Tage herrschte lebhafter Kaufstift bei beträchtlich erhöhten Kursen. Eine erhöhte Zuversicht in der Beurtheilung der Verhältnisse hatte sich Bahn gebrochen und man ist mehr und mehr in der Ueberzeugung befestigt worden, daß die Schwierigkeiten der Lage eine völlig harmonische Lösung finden dürften. Plötzlich machten sich politische Bedenken wieder in größerem Maße geltend. Dazu kam die riesige Entwerthung der Minen-Aktien, die auf allen Börsen eine starke Bestimmung herbeiführte, und empfindliche Kursrückgänge im Gefolge brachte, ohne daß es zu einem nennenswerthen Umsatz gekommen wäre. In Berlin waren nämlich Gerüchte verbreitet, die wiederum eine hochgradige Erregung hervorriefen. Es hieß, daß der König von Griechenland sich nach Larissa in Thessalien zur Landarmee begeben, und daß Griechenland der Türkei den Krieg erklärt habe. Dieses Gerücht dürfte darauf zurückzuführen sein, daß die „Agence Havas“ aus Athen meldete, in offiziellen Kreisen werde behauptet, Griechenland habe die Absicht, eine ablehnende Antwort auf die gemeinsame Note der Mächte zu erteilen, drei Altersklassen einzuberufen und eventuell zu mobilisiren. In Berlin haben diese alarmirenden Gerüchte eine starke Wirkung ausgeübt. Wien, Frankfurt aM., Paris und London schloßen sich der verstimmenten Bewegung in Berlin an, dies umso mehr, als Berlin im ganzen Verlaufe der politischen Krise der ruhigste Platz gewesen ist. Die unmittelbare Wirkung dieser Bewegung war ein starkes Ausgebot der internationalen Werthe, die natürlich keine Aufnahme finden konnten.

Die Gerüchte haben sich nicht bewahrheitet. Heute erst läuft die Frist ab, welche die Mächte Griechenland zur Räumung Kreta's gewährt haben, und wir hoffen, daß man sich in Athen in der letzten Stunde noch in's Unvermeidliche fügen werde. Man wird in Griechenland einsehen, daß es durch die Fortsetzung des Widerstandes nichts erreichen kann. In diesem Augenblick können die Großmächte nicht mehr zurück, ohne ihr Ansehen und ihre Autorität einzubüßen. Die Mächte müssen zur Ausführung von Zwangsmaßregeln greifen, wenn Griechenland keine Vernunft annimmt, sie müssen den Friedensstörer dann mit der Sprache der Kanonen zurückweisen. Die Hellenophilen in England und die Schreier in Frankreich scheinen nicht zu wissen, daß das Junggriechenthum, weder den Beruf noch die Berechtigung hat, als Bannerträger des Rechtes und der Zivilisation aufzutreten, es ist ganz genau ebenso viel werth, als die übrigen Völkerschaften des Orients. Den Weg der Griechen auf Kreta bezeichnen die niedergefallehen, niedergeschossenen und menschlins niedergeschossenen Mohamedaner. Diese Mordbrenner dürfen nicht von Freiheit, Gerechtigkeit und Humanität sprechen. Wenn die Einwohner von Kreta ihre Autonomie erhalten, haben sie mehr erreicht, als sie früher beanspruchten. Den Gelüsten Griechenlands aber, muß energisch ein Ende gemacht werden, denn es wäre ein gefährlicher Präzedenzfall, wenn das völkerrechtswidrige Unternehmen dieses finanziell und politisch bankrotteten Staates einen Erfolg erzielen sollte. Die Entscheidung über den Frieden und die Ruhe Europas darf nicht von der Willkür Griechenlands abhängen. Der kindische, wahnwitzige und verbrecherische Widerstand dieses pflichtvergesenen Staates muß gebrochen werden.

Die Situation des internationalen Getreideverkehrs gestaltete sich in der ersten Wochenhälfte etwas günstiger, da die amerikanischen Weizenverschiffungen anhaltend von geringem Umfange sind, dagegen aber eine stete Abnahme der sichtbaren Vorräthe konstatiert wird. Es machte sich in Folge dessen einigeg Deckungsbedürfnis geltend, wodurch die Kurse eine unbedeutende Erhöhung erfuhr. Von einem ausgesprochenen Umschwunge der Tendenz kann jedoch nicht die Rede sein. Diese Thatsache spricht dafür, daß die Völker Europas mit fester Zuversicht auf die Erhaltung des Friedens rechnen.

Der in der Berichtsperiode gefallene Ultimo hat überall ein reicheres Wechselmaterial auf den Geldmarkt gefördert, und da die Geldgeber mit Rücksicht auf die politische Lage sich größere Zurückhaltung auferlegten, stellte sich eine kleine Spannung ein, die jedoch eine Vertheuerung der Sätze nicht herbeiführte. Für die nächste Zukunft erwartet man eine bedeutende Geldflüssigkeit.

Die Mißstimmung, die in der vorletzten Woche auch an der Bukarester Börse herrschte, hat im Laufe der Berichtsperiode einer ruhigen Erwägung der Situation Platz gemacht. Die Wahl des Herrn Demeter Sturdza zum Senatspräsidenten ist allgemein freudig begrüßt worden. Mit Recht sah man in dieser Wahl eine Klärung der innerpolitischen Verhältnisse und eine Bürgschaft für die Stabilität des nationalliberalen Regimes. Man erwartet nunmehr, daß das Parlament zur Verathung der von der Regierung eingebrachten wichtigen Gesetzeswürfe schreiten, und während der außerordentlichen Session das Versäumte nachholen werde. Die bevorstehende Wiederaufnahme der Getreideausfuhr hat die gute Stimmung des hiesigen Marktes ebenfalls begünstigt. Unsere Renten haben in Folge dessen auch kleine Kursrück-

hungen erfahren. Es notierten: 5 pCt. amortizable Rente 100; 4 pCt. amortizable Rente 87 1/2, 88 und 88 1/2. — 5 pCt. Bukarester Gemeinde-Anleihe vom Jahre 1883, 96; vom Jahre 1890, 97; 4 1/2 pCt. vom Jahre 1895, 93 1/2. — 5 pCt. Rural-Pfandbriefe 92 1/2, 5 pCt. Bul. Urban-Pfandbriefe 88 1/2, Zaffher 84 1/2.

Aktien. Nationalbank 1800; Agrarbank 227; Dacia-Romania 450; Nationala 492; Patria 115; Vafalt 310; Baugesellschaft 195.

Devisen. Cheque Berlin 124.15, Wien 211 1/2, Paris 100.75, London 25.35, Belgische Bankplätze 100.45.

Schienerlieferung. Am 15. März findet bei der Generaldirektion der Eisenbahn die Vizitation behufs Lieferung von 2665 Tonnen Schienen statt.

Telegraphen-Uebereinkommen. In seiner letzten Sitzung hat der Ministerath den Minister des Aeußern ermächtigt, das Telegraphen-Uebereinkommen, das unsere Regierung mit Spanien und Italien getroffen hat, dem Parlament zur Genehmigung vorzulegen.

Zinsfuß der Bank von England. Wieder Erwarten hat die Bank von England keine Ermäßigung des Zinsfußes vorgenommen. Da die Lage der Bank eine Herabsetzung des Zinsfußes gestattet hätte, so war für die ablehnende Haltung des Direktoriums offenbar die politische Situation bestimmend.

Vizitationsergebnis. Die Generaldirektion der Eisenbahn hat die Lieferung von 80,000 Tonnen Cardiff Steinkohle dem Hause Pymon Wastson et Cie. in Cardiff übertragen.

Kohlenlieferung. Am 13. April findet im Kriegsministerium die Vizitation für die Lieferung von 11,227 Tonnen Steinkohlen statt.

Vizitationsausreibungen. (Amtsblatt Nr. 260.) Direktion der Staatsmonopole 1. April. Lieferung von 20,000 Kgr. gewöhnliches Mehl, 20,000 Kgr. Jute-Säcke, 7990 Kgr. Hanf-Bindfaden, 600 Kisten Blech Coal Coal Caton 550,000 Kgr. Brennholz. Garantie 5%. Kriegsministerium 30. März. Lieferung von 80,000 und 120,000 St. Tschentücher, Garantie 10%, Viertes Armeekorps Jassy, 5. April Bau einer Hufeisen-Schmiede. Kostenschlag 16,000 Lei.

Fischerei. Die Einnahmen aus der für eigene Rechnung verwalteten sechsten Abtheilung der dem Staate gehörenden Fischerei in der Zeit vom 1. April 1896 bis zum 1. Februar 1897, betragen Lei 497.103.95, d. ist 8000 Lei mehr als der früher erzielte Pachtzins. Die Verwaltungskosten beliefen sich auf Lei 80.273.

Transportgebühren. Eine 45% Ermäßigung der Eisenbahn Transportgebühren ist gewährt worden an die Fabriken für vegetabilische Oele Mohr & Co. in Bukarest und Flemming & Co. in Salaz, sowie der Eisengießerei Keilhauer in Bukarest.

Gemeinde-Anleihe. Der Gemeinderath der Stadt Belad hat die Kontrahierung einer Anleihe von 1 1/2 Millionen Lei beschlossen. Dieser Betrag soll zu verschiedenen Bauten verwendet werden.

Tilgungszahlung. Die 26te Tilgungszahlung der 16 Millionen 5% hauptstädtischen Gemeinde-Anleihe vom Jahre 1884 findet am 13. März im hauptstädtischen Rathhause statt. Bei dieser Tilgungszahlung gelangen zur Verloosung Titres im Werthe von 121.900 Lei.

Staatsgüter. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, brachten im laufenden Finanzjahr die von dem Domänenministerium für eigene Rechnung verwalteten diesseits der Donau gelegenen Staatsgüter einen Ertrag von 1 1/2 Millionen Lei. Die Verwaltungskosten beliefen sich auf 200.000 Lei, so daß ein Reingewinn von 1.300.000 verblieb. Im Vergleiche zum Vorjahre waren der Reingewinn um Lei 500.000 höher und die Verwaltungskosten um 30% niedriger.

Seidenwürger-Samen. Dem Domänenministerium liegen bis jetzt 3.300 Gesuche, um Ueberlassung von Seidenwürger-Samen vor.

Donau-Dampfschiffahrt. Die Schifffahrt für den Güterverkehr auf der Donau ist wieder eröffnet worden mit Ausnahme des Hafens Braila, für welcher bis auf weiteres keine Güter angenommen werden. Demzufolge können die Stationen, die in Deutschland und Oesterreich-Ungarn für die jenseitigen Donaufstationen ausgegebenen Sendungen wieder annehmen, wenn dieselbe an eine Mittelperson in einer der rumänischen Donaufstationen adressirt sind, widrigenfalls solche Güter aus dem Auslande an der Grenze zurückgewiesen werden. Diese Anordnung hat indessen auf die Stationen der Linie Saligny-Constanza mit Einschluß von Cernavoda, welche Stationen in direkter Verbindung stehen, keinen Bezug.

Eisenmarkt. Man schreibt uns: Die amerikanische Konkurrenz, welche man so sehr in Europa zu befürchten glaubte, beschränkt sich nach den Darstellungen der deutschen fachmännischen Zeitungen, bloß auf eine Hiobspost amerikanischer Zeitungen, die, wie man annimmt, vielmehr eine Reklame für die Temesee Coal & Iron Co. machen wollten. Ein amerikanischer Kohlenimport nach England hat überhaupt nicht stattgefunden, so daß also auch nicht ein jäher Rückgang des Marktes in Europa zu befürchten wäre, umsoweniger als sowohl England als auch Deutschland bis zum Herbst vollauf beschäftigt sind.

Die Eisenindustrie befindet sich seit den letzten Jahren in vollster Blüthe und entfaltet fortwährend unzählige neue Etablissements welche guten Abgang ihrer Produktion finden.

Auch Ungarn hat begonnen sich an den Export nach Rumänien zu betheiligen und soll ein bedeutendes Werk für Frühjahrslieferung große Quantitäten geschlossen haben. Das ungarische Eisen besteht aus einer vorzüglichen Qualität und die günstige Lage der Werke gestatten es mit Schlestien — besonders für die Donaugegend — zu konkurriren, was für die hiesigen Konjumenten von nicht geringem Vortheil ist.

Indische Ernte-Aussichten. Aus Simla wird telegraphirt: Mäßige Regen stießen im südwestlichen und östlichen Bengalen, im Zentral- und südlichen Madras, ferner in Theilen von Bombay und Deccan, schwere in Driffa, Sanjam und Bilaspur. In Behar und in einzelnen anderen

Theilen Indiens traten heiße Winde und zunehmende Hitze auf, die dem Wachsthum der verschiedenen Fruchtarten schaden. Preise daraufhin etwas höher. Gute Ernte-Aussichten bieten der Pendschab, die Nordwest- und Zentralprovinzen. Bei den Nothstandsarbeiten sind 3.141.000 Personen beschäftigt.

Ein Mittel gegen die Schweinepeste. Wir lenken die Aufmerksamkeit unseres Sanitätsraths auf nachstehende Correspondenz aus Budapest: Seit seinem Amtsantritt läßt Ackerbauminister Daranyi wissenschaftliche Versuche sowohl in der staatlichen bakteriologischen Anstalt, wie auch in mehreren Gegenden des Landes behufs Ermittlung eines geeigneten immunisirenden Stoffes gegen die Schweinepeste anstellen. Diese Versuche scheinen bereits ein günstiges Resultat erzielt zu haben, insofern es festgestellt ist, daß das Blutserum von Thieren, welche die Seuche durchgemacht haben, auf gesundes Vorstewieh eine immunisirende Wirkung ausübt. Behufs Bewerthung dieser Versuche in einem größeren Kreise hat der Ackerbauminister nun an die landwirthschaftlichen Anstalten in Ungarisch-Altenburg, Kaschau, Debreczin, Keßthely und Kolozs-Monostor, wie auch an sämtliche sich mit Schweinezucht befassenden Ackerbauschulen und an die Direktionen der staatlichen Gestüte ein Zirkular gerichtet, in welchem die Adressaten angewiesen werden, insofern daselbst die Schweinepeste sich zeigen sollte, von dem bakteriologischen Institut das geeignete Mittel zu verlangen und ist dem Zirkulare auch eine detaillierte Instruktion bezüglich des bei den Versuchen anzuwendenden Verfahrens beigelegt. Der Minister hat von dieser Verordnung auch die gesammten landwirthschaftlichen Vereine und jene Komitatsbehörden, an deren Gehilte die Versuche vorgenommen werden, verständigt er hat denselben auch Exemplare der Instruktion zugefandt und die Vereine und Munizipien ersucht, diese Versuche in möglichst weitem Kreise anzustellen.

Offizielle Börsenkurse. Wien, 6 März 1897. Napoleon 9 53, Silberrente 100 10, Papierreue comp. 126 87, Goldrente 122 70, Kreditanstalt 351 50, ungar. Goldrente 121 70, Bodenkreditanstalt 421, Sicht London —, Ungar. Kredit 335, Paris 47 60, Oesterr. Eisenbahnen 332 50, Berlin 58 70, Bombarden 85, Amsterdam 99 10, Alpine 76, Belgien 47 57, türk. Lose 38 70, ital. Bantnoten 44 90, Oesterr. perp. Rente 99 90.

London, 6. März. Konsolidirtes Devis Berlin —, Banque de Roumanie —, Amsterdan —, Devis Paris —.

Berlin, 6. März. Napoleon 16 28 5, Belgien 80 80, effekt. Papierreue 216 50, Italien 76 40, Diskonto-Gesellschaft 199, 5% rumänische Rente 97 90, Devis London 20 32, 3 1/2% rum. Rente 1890 87 —, Paris 81 10, 4% rum. Rente 1891 87 —, Amsterdam 168 65, 4% rum. Rente 1896 87 —, Wien —, Bul. Municip.-Anleihe 98 70.

Wazie, 6 März. Ottoman. Bank 491, 4% rum. Rente 1896 —, Türkenlose 81, ital. Rente 87 60, 6% Egypter 528, ungar. Rente 103 25, griech. Anleihe —, spanische Rente 58 65, Oesterr. Eisenbahnen 720, London Cheque 25 18, Alpine 180, Devis Wien 207 75, 3 1/2% franz. Rente 105 47, „ Amsterdam 205 87, 3% franz. Rente 102 27, „ Berlin 122 03, 5% rum. Rente 87, „ Belgien 47 52, 4% rum. Rente —, „ Italien 6 —, Frankfurt a. M., 6. März. 4% rum. Rente —, 4% rum. Rente 86 60.

Original-Telegramme

des „Bukarester Tagblatt“. (Dienst der Agence roumaine.) London, 8. März. Die Mächte prüfen jetzt die Vorschläge der Admirale betreffend die eventuelle Zwangsmaßregeln gegen Griechenland und Kreta.

Wien, 8. März. Das „Fremdenblatt“ sagt, die Drohung eines Krieges in Thessalien, scheint nur der Versuch zu sein, auf die Mächte einen Druck auszuüben. Wenn diese Drohungen ernst wären, so würden sie bedeuten, daß ein Krieg zwischen Griechenland und der Türkei, einen zweiten Krieg zwischen Serbien, Bulgarien und der Türkei im Gefolge haben müßte. Das „Fremdenblatt“ hofft, daß die Möglichkeit einer solchen Eventualität durch ausdrückliche Kundgebungen aus Sophia und Belgrad beseitigt werden würde. — Im Falle eines Krieges zwischen der Türkei und Griechenland, werde die Türkei Verate erteilen, nach welchen der Hellenismus die kirchliche Jurisdiktion jenseits der griechischen Grenzen einbüße, während Serbien und Bulgarien friedliche Eroberungen machen würden. Griechenland müßte sich in den Gedanken hineinleben, daß alle Mächte die Anwendung von Zwangsmaßregeln im Falle eines Widerstandes seitens Griechenland beschlossen haben.

Rom, 8. März. Der „Italia“ wird aus Kanea gemeldet, daß die Christen gestern Nachts den Versuch gemacht haben, das Blockhaus von Malaza mit Dynamit in die Luft zu sprengen. Der Versuch ist gelungen. Ein heftiges Gewehrfeuer hat in der Umgebung von Malaza stattgefunden. Eine Abtheilung Nizams haben Kanea verlassen, um den Türken Hilfe zu bringen. Gemischte Truppen-Abtheilungen sind in Palchopora gelandet, und begeben sich nach Kandino. — Die griechischen Berichterstatter waren gezwungen Kanea zu verlassen. Die Chefs der Occupation haben erklärt, daß sie ihnen keinen Schutz gegen die Drohungen der Bevölkerung gewähren könnten.

Paris, 8. März. Man nimmt an, daß die Antwort Griechenlands auf das Ultimatum der Mächte keine formelle Ablehnung enthalten werde. Nach den bedeutendsten Zeitungen macht sich in Athen eine Bewegung zu Gunsten einer friedlichen Lösung auf Grund gegenseitiger Konzessionen geltend.

Konstantinopel, 8. März. Die Botschafter haben beschlossen, die Kommission zur Organisation der kretensischen Gendarmerie aufzulösen, da die Autonomie Kretas eine andere Organisation erfordert. — Die Mobilisirung der Truppen betrifft 120 Bataillone Redifs und 65 Bataillone Linientruppen.

— Achmed Ali Pascha ist von seiner Reise nach Sophia, als er in Adrianopel eintraf, zurückberufen worden. — Ein Beamter des Pdz-Kiosk ist in einer Mission nach Sophia abgereist. — Die Antwort der Pforte auf die Note der Botschafter ist gestern überreicht worden. — Die Antwort der Pforte auf die Note der Botschafter erklärt, daß sie mit Genehmigung von der Versicherung betreffend die Integrität der Türkei und den Mächten in Athen unternommenen Schritten Kenntniß nehme. — Behufs Erhaltung des Friedens erklärt sich die Pforte mit dem Prinzip der Autonomie Kretas einverstanden und erwartet die diesbezüglichen nachträglichen Verhandlungen.

Kanea, 8. März. Internationale Abtheilungen sind gestern Früh in Selino gelandet, um sich nach Kandanos zu begeben. Ein englisches Torpedo ist in Arniun angekommen. Der Vizeforsul von Griechenland hat den Admiralen erklärt, daß die griechische Regierung betreffend die Entladung von internationalen Truppenabtheilungen nach Kandanos jede Verantwortung ablehnt.

Athen, 8. März. Die Antwort Griechenlands auf das Ultimatum der Mächte, das im Ministerath besprochen und vom Könige genehmigt wurde, wird heute den diplomatischen Vertretern überreicht werden. — Mehrere ausländische Offiziere haben ihre Dienste der griechischen Armee angeboten. Die Regierung dankte mit dem Bemerken, daß die griechischen Befehle die Annahme derartigen Dienste nicht erlauben. Die Türken haben auf ein griechisches Segelschiff geschossen und zwei Matrosen getödtet. Die Regierung hat ein Kanonenboot beauftragt sich an Ort und Stelle zu begeben. Das gestrandete türkische Schiff war ein Kanonenboot mit drei Offizieren und vierzig Mann. — Herr Delhavis hat die Behörden aufgefordert die Steuereinzahlung zu beschleunigen. In Anbetracht der kritischen Verhältnisse haben die militärpflichtigen Abgeordneten verlangt ihren Dienst anzutreten. Die Abreise des Kronprinzen zur Grenze ist noch nicht festgestellt. Der König ist noch immer in Athen.

London, 8. März. Nach einem Telegramm aus Montevideo, ist im Innern Uruguay ein Aufstand ausgebrochen.

Belgrad, 8. März. Am gestrigen Jahrestag der Proklamation Serbiens zum Königreich hat der König den Herren Velimirovitch, Kleritch, Milovanovitch, Pachic und Rastibek den weißen Adler-Orden 4 Klasse verliehen.

Kanea, 8. März. Bevor die Landung der Truppen in Selino beschlossen wurden, haben die Admirale lange Zeit mit dem griechischen Admiral Reinick, dem Obersten Vassos und dem Vize-Consul Griechenlands unterhandelt. Da ihr Besuch ausweiland beantwortet wurde, haben die Admirale die Befreiung der Gefangenen mit Gewalt beschlossen. Der Oberst Vassos hat vom Könige den Befehl erhalten sich zum äußersten Widerstand bereit zu halten.

Washington, 8. März. Der Kongreß ist zu einer außerordentlichen Session für den 15. März einberufen.

Rom, 8. März. Herr Caraglio Giolitti entwickelt vor seinen Wählern das Programm der Regierung. Er erklärte, daß, seit dem das heutige Regime besteht, die Beziehungen mit Frankreich die besten sind. Die Besserung der politischen Beziehungen mit den anderen Mächten entspricht dem Geiste des Dreibundes, dem Italien immer treu bleiben werde.

Sophia, 8. März. Die Session der Sobranje ist bis zum 12. März verlängert worden.

Paris, 8. März. (Abgesandtenhaus) Herr Michelin hat die Trennung der Kirche vom Staate beantragt. Der Dringlichkeitsantrag ist mit 323 gegen 152 Stimmen verworfen worden. Herr Rouaret, Sozialist, beantragt eine Tagesordnung, die Regierung aufzufordern, in Sachen der Unterschlagungen das Gesetz walten zu lassen. Herr Meline widerspricht dieser Tagesordnung, die auch mit 294 gegen 235 Stimmen abgelehnt wurde. Das Vertrauensvotum wurde mit 291 gegen 181 Stimmen angenommen.

Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Theilnahme anlässlich der Beerdigung unseres unvergesslichen Gatten, Vaters und Grossvaters des Herrn

Alexander Kölle sen.

sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren tiefstempfundenen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bukarest, 8. März 1897.

Unterhaltungs-Anzeiger

National-Theater: Heute Abend „Copii parafiti“.

Brigadir Saal: Täglich Konzert der Peters'schen Kapelle.

Restaurant Dimitrescu: Täglich Kapelle Dimitrescu.

Colosul Oppler: Konzert der italienischen Kapelle „Ugolini“.

Glisium Luther: Dienstag, Donnerstag und Sonntag Militärkonzert.

Cafe Nationala: Täglich Konzert „Rubinsek“.

Circus C. Fidoli: Jeden Abend Große Vorstellung.

Berecia Imperiala: Allabendlich Konzert. — Entree frei.

Brauns Museum und Panoptikum. Sehenswürdigkeit ersten Ranges, neben der Staatsoper. Täglich von früh bis abend 10 Uhr geöffnet.

Kurs-Bericht vom 8. März u. St. 1897

Table with columns for 'Kauf' and 'Verkauf' prices for various securities like 'Municipal-Oblig.', 'Rente Amort.', 'Cred. fons. rural.', etc.

Table listing exchange rates for 'Oesterreichische Gulden', 'Deutsche Mark', 'Französis. Banknoten', etc.

Erste Wechselstube Isac M. Levy Ssor. zur Börse gegründet im Jahre 1873. Strada Lipscaul No. 10

Fremdenliste Grand Hotel de France: Morgenstern, Wien, Casacini, Costanza Poteanu, etc.

Dr. J. Vellan Spezialist für innere und syphilitische Krankheiten. Konsultationen von 1-3 und von 6 Uhr Nachmittags.

Zähne werden eingesetzt, plombirt, gereinigt, und ohne Schmerz entfernt: Apparate für die Regelung der Zahnstellung bei Kindern, Spezialapparate für die Restauration des Mundes, die Perforation des Gaumens, etc.

Doctor Galimir von der Universität in Paris Spezialist in Magenkrankheiten. 27. Strada Doamnei 27.

Doctor Rudolf Petelenz Spezialist für Augen-, Kinder und Frauenkrankheiten. Calea Rahovei No. 80.

Dr. R. Scheller Konsultation 8-9 Vormittags u. 3-4 Nachm. Strada Academiei No. 6.

Dr. Alexander Cobilovici von der medizinischen Fakultät in Paris. Innere und syphilitische Krankheiten. Spezialist in Kinder- und Frauenkrankheiten.

Dr. J. Braunstein Gewesener Prof.-Assistent in Wien, und Chef-Arzt der Klinik für Mund- u. Zahnkrankheiten in New-York. Seit 19 Jahren Spezialist für Hals-, Mund-, Nasen- u. Ohrenkrankheiten.

Neben der Staatsdruckerei. Grosses historisches, artistisches, mechanisches u. automatisches MUSEUM verbunden mit GROSSEM PANORAMA von Eduard Braun.

Cinematograph fast neu, ist preiswürdig zu verkaufen. Reflectanten wollen sich gefälligst wenden an C. Hanny, Calea Victoriei 77 Bucarest.

Deutsche Mundschau für Geographie und Statistik XIX. Jahrg. 1897. Herausgegeben von Professor Dr. Friedrich Umlauf in Wien.

Erfindungen und Erfahrungen auf den Gebieten der praktischen Technik, Elektrotechnik, der Gewerbe, Industrie, Chemie, Land- und Hauswirtschaft.

Dr. Theodor Koller. Mit zahlreichen Illustrationen. Jährlich erscheinen 13 Hefte à 80 Cts. Ein Jahrgang komplett kostet 12 Fr.

Dr. R. Scheller Konsultation 8-9 Vormittags u. 3-4 Nachm. Strada Academiei No. 6. Probesthefte werden gratis und franco geliefert.

THEATERBOULEVARD (Palais Eforie). Donnerstag den 6. März 1897. Gröföffnung Damenbataillon Das Programm der Gröföffnung wird separat bekannt gegeben.

Fahrplan der I. k. k. pr. Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft gültig vom 4. März u. St. bis auf Weiteres.

Table with columns for destination (e.g., Orshova, Cladova, Turn-Severin), departure days (Montag, Dienstag, etc.), and times.

Table with columns for destination (e.g., Constantinopol, Dnestro, Braila), departure days, and times.

Botalschiffverkehr Galatz-Tulcea: Abfahrt zu Thal: Von Galatz nach Tulcea: alle Tage außer Montag um 7 Uhr Früh.

Robert v. Dombrowski Präparator am rumänischen Museum in Bukarest empfiehlt sich Jägerkreisen zum Ausstopfen von Vögeln und andern Thieren in naturgetreuen Stellungen zu billigen Preisen.

Gratis! Gratis! Gratis!

MAGASINUL LA TOATE SESCOANELE

CALEA VICTORIEI No. 27, neben der Polizeipräfektur, CALEA VICTORIEI No. 27.

VERKAUFE HALB UMSONST! 150.000 Paar SOSONI-GALOȘI und RUSSISCHE GALOSCHEN aus der renomirten priv. Fabrik in St. Petersburg

für Herren, Damen und Kinder.

Täglich langen bei mir grosse Quantitäten von Schuhen an, welche ich zu folgenden billigen Preisen verkaufe

Table with 3 columns: Für Herren, Für Damen, Für Knaben. Lists various shoe types and prices.

Ferner: Verschiedene Wollstoffe für Kleider, Seidenstoffe, Plüsch, Sammete, Flanelle, Damen- und Herrenwäsche, Handschuhe, Strümpfe, etc. etc. zu staunend billigen Preisen.

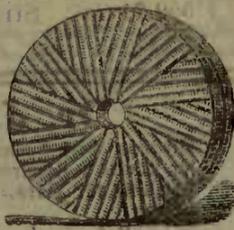
Sämmtliche Artikel gelangen bei mir zu falbelhaft billigen Preisen, fast gratis zum Verkauf.

1258 48

WATSON & YOEUELL

LANDWIRTSCHAFTLICHE und INDUSTRIELLE MASCHINEN

BUCAREST, Strada ACADEMIEI 14, (früher Raschka) BUCAREST



GENERAL-VERTEETER

VON

LALLIER, VERNOT & Comp.

in LA-FÉRTE-sous-JOUARRE

MÜHLSTEINE

echt französische, aus 4-6 Stücken, mit CEMENT solid verfertigt und äusserst dauerhaft. Anerkannt beste Qualität. Vorzüglich geeignet für MAIS- und GETREIDE-MÜHLEN.

Grosses Lager von 36, 42 und 48 zolligen STEINEN.

Einrichtung completer MÜHLEN & SPIRITUS-BRENNEREIEN.

LANDWIRTSCHAFTLICHE MASCHINEN aller ART.

ILLUSTRIRTE PREISLISTEN auf Verlangen gratis und franco.

Seirath

Junge kinderlose Witwe, Erziehlerin angenehmes Auser, sucht Bekanntschaft mit gut situirtem Herrn behufs Ehe.

Ein Deutscher

25 Jahre alt Spezialist in Schnitt- Stangen- und Motorenbau sucht Stellung. Gesl. anträge unter „A. 1139“ an Rudolf Mosse Wien

Junge Wienerin

groß brünett häuslich wünscht sich mit gutsituirtem Herrn nicht unter 45 Jahren am liebsten Witwer mit Kindern zu verehelichen.

Otto Harnisch

Bucarest Strada Academie 41. Galatz Strada Portului 49.

Fabrik-Depot sammt. technischer Gummi-Waaren,

Weinschlände, Wasserschläuche, Asbest-Artikel, Wasserstands-Garnituren, Manometer, Wasserleitungshähne, Dampfventile, wasserdichte Decken, Weinpumpen und Gartenpumpen.

Fenerpumpen

aus der renomirten Fabrik G. A. Jank, Leipzig, gegründet 1796. 1849 56

Prima englische Leder-Riemen

aus der größten Fabrik England's John Tullis & Son, Glasgow, gegründet 1792.

Zweiter Buchhalter

deutscher gewissenhafter Arbeiter, flink und tüchtig, nur mit Prima Referenzen, wird gesucht. Gehalt bei 200 monatlich. Unter B. N. 4. an die Adm. des Blattes. 196-4

Fotografie

Operateur, gleichzeitig Neg. und Positivretoucheur sucht per 15. März eine angenehme und dauernde Stellung. Gesl. Angebote an Martin Bacsik, Atelier Rembrandt Oranava. 200-2

Bautechniker,

der eine Werkmeisterschule für Baugewerbe frequentirt hat und prakt. und theoretisch gebildet ist sucht Stellung in Rumänien. Gesl. Off unter J. P. an die Adm. dieses Blattes. 193-4

Junger Kaufmann

(Eisenhändler Siebenb. Sachse) sucht unter bescheidenen Ansprüchen Posten für Comptoir oder Magazin. Branche Nebensache. Zuschriften erbeten unter „Strebjan“ postlagernd Kronstadt, Transsilvania. 201-2

Eisengiesserei „COMETUL“

Adolf Solomon

BUCAREST

Fabrik: Strada Vulturului 20. Niederlage: Strada Doamnei 14

Im Fabrikdepot sind vorrätzig:

Weidlingeröfen, Paraginas, Oefen „Cometul“ (das Innere verkleidet für Holzheizung), „Vulcan“ (mit Verkleidung für Kohle), Koch-Oefen, Eisenmöbel, Centralheizungen jeden Systems; warme Luft, Wasser und Dampf.

Niederlagen in der Provinz: Jassy bei Jacques Davidovici, Str. Capusneanu 37, Craiova bei Petrasche Andreeșcu Söhne, Strada Pipescani. 1872 58

HASAN

Manufacture en gros et en detail Str. Lipsceani 70. Bucarest.

AU PRIX FIXE... Wir haben die Ehre... Au Prix fixe.

PAPIER & FARBENHANDLUNG

BUCHHANDEL - BUCHBINDEI - „Zur Schreibfeder“ - C. & F. BIDSCHOVSKI

53, Calea Victoriei 53. Feine Künstlerfarben in Oel gerieben, Aquarelfarben, Mahlvorlagen und sämtliche Gegenstände zur Malerei.

SPIELE FÜR KINDER DIAPHANEN KANZLEI-REQUISITEN

BUCHBINDEI-ANSTALT und CONTOBÜCHER-FABRIK

In Strada Mihai-Voda No. 3, Bukarest. 1897-41

BUCHDRUCKEREI

des „BUKARESTER TAGBLATT“ Strada Selari No. 7 HOTEL FIESCHI

Anfertigung von Circularen, amtlichen und kaufmännischen Drucksorten etc. Neueste Lettern und Maschinen. Spezialität: Visit-, Adress-, Verlobungskarten, Partezettel Affichen in Schwarz- und Buntdruck in allen Sprachen und bei mässigen Preisen. Aufträge werden prompt effectuirt.

Makulatur-Papier

per Kilo 60 Cts. verkauft die Adm. des „Bf. Tagblatt.“